

Handreichung zur Gestaltung von KiTa-Räumen

zusammengestellt und herausgegeben von Abt. 512

Die von Farbe und Licht erzeugte Stimmung und Atmosphäre in den KiTas hat eine unmittelbare Auswirkung auf die Befindlichkeit von Kindern und Personal. Nicht zu Unrecht bezeichnet man in Fachpublikationen den Gruppenraum als „den dritten Erzieher“.

Bisher waren KiTa-Teams und/oder Planer bei Fragen der Raum-, Farb- und Lichtgestaltung sich selbst überlassen. Um unterstützende Anregungen in den Planungen für KiTa-Räume anbieten zu können, wurde diese kleine Übersicht zusammengestellt. Die verwendete Auswahl an fachlichen Beiträgen basiert auf Farbkonzepten, die ihren Ursprung in den allgemeinen Farblehren (z.B. nach Goethe oder Itten) haben. Sie soll einen Einstieg in dieses Gebiet ermöglichen.

Die Thematik der Beleuchtung von KiTa-Räumen wird hier anhand von Fachtexten aus den online-Magazinen von KiTa-Fachzeitschriften dargeboten. Diese beinhalten Aussagen, Ansichten und Erfahrungen von Beleuchtungsexperten und Lichtplanern, welche auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Sinneswahrnehmungsforschung basieren.

Farben und ihre Wirkung

- Die Farbpsychologie ist „stets ein Kind unserer Zeit“.
Sie verändert sich langsam aber stetig, in Abhängigkeit der sich verändernden Umwelt und der Gewohnheiten der Menschen.
- Kinder reagieren sehr stark und vor allem unterbewusst auf Farben.
- Natürliche und naturnahe Farben bzw. Farbstimmungen wirken sich nachweislich positiv auf das Wohlbefinden des Menschen aus.
- Die Natur ist und bleibt das beste Vorbild.
Farbfaszinationen wie Sonnenuntergänge oder Lichteffekte eines lodernen Feuers z.B. sind archaisch und natürlich, dagegen können Primärfarben (gelb, rot und blau) diese Stimmung nicht erzeugen, auch kaum ein anderes Farbsystem.
- Farbwahl bei Kindern altersmäßig unterscheiden!
Kleinkinder benötigen z.B. mehr Geborgenheit, während für ältere Kinder Ordnung, Struktur und Orientierung wichtige entwicklungsbedingte Kriterien sind.
- Deshalb:
 - In Räumen für U3-Kinder sollten Kontraste der Farben und des Mobiliars zueinander reduziert werden.
 - Pastellige, naturnahe Farben kombiniert mit hellem, echtem Holz schaffen harmonische Farbstimmungen. Dabei werden die kognitiven Ressourcen geschont, die Ablenkung für das freie Spiel ist geringer.
 - Bei älteren Kindern sollte man gezielt Kontraste durch einzelne visuelle Farbakzente einsetzen, z.B. beim Spielmaterial, den Teppichen oder den Stoffen.
 - Grundsätzlich sind sanfte, zurückhaltende Farben, die der Natur nahekommen, eine gute Lösung bei der Farbgestaltung. Sie beruhigen das Auge, geben positive visuelle Impulse und tragen zu einer ausgewogenen Wahrnehmung bei.



Als Anregung zu empfehlen und beispielhaft für naturnahe Farbkompositionen sowie für ausgewogene, ruhige Raumgestaltungen in KiTas ist u.a. das neue Konzept „grow upp“ der Firma Wehrfritz, wie diese drei Abbildungen zeigen. Siehe online-Katalog unter: http://catalog.wehrfritz.com/de/grow_upp/



Weitere KiTa-Einrichtungs-Beispiele für eine gelungene Farbkomposition:
(aus: Bildernetzwerk pinterest)



„Pastellige, naturnahe Farben kombiniert mit hellem, echtem Holz schaffen harmonische Farb-
stimmungen“



„Sanfte, zurückhaltende Farben, die der Natur nahekommen beruhigen das Auge,
geben positive visuelle Impulse und tragen zu einer ausgewogenen Wahrnehmung bei“



Hier zwei Negativ-Beispiele:



(aus: touax.de)



(Werbung für einen neuen Kindergarten in Nikolsdorf, A.)

Die Räume wirken durch die vielen harten Kontraste und starken Farben unruhig, lassen keinen fokussierenden Blick zu und verhindern somit eine ausgewogene Wahrnehmung. Harmonie wird durch naturnahe Farbkombinationen erzeugt; Primärfarben können dies nicht.

- Am besten **harmonische Farbstimmungen wählen anstatt Kontraste** zu setzen.
 - Bei farbigen Bodenbelägen z.B. in blau, grün oder rot sollte man den Farbton des Bodenbelags aufnehmen und eine hellere Variante an den Wänden und Decken einsetzen.
- Modifarben oder persönlicher Geschmack sollten keinen Einfluss auf die Gestaltung von Innenräumen haben.
 - Die Kleidung der Kinder ist bereits bunt genug und vom Geschmack der Eltern geprägt.
- Helle Räume gestalten bedeutet nicht, dass es immer weiß sein muss.
 - Der Kontrast Weiß und Holzfarbe der Möbel ist bereits ein harter Kontrast, der warme Holz-Ton verliert bereits durch diese Kombination seine Wirkung.
 - Bei natürlichen, echten Holzmöbeln sollte die Farbe Weiß daher eine kleine farbliche Richtung einnehmen (z.B. Birke mit einem sandigen Weiß-Ton verbinden, Buche mit etwas Ocker oder Terrakotta...)

Texte vornehmlich entnommen aus dem Buch „KiTa aktuell - Raumgestaltung in der KiTa- ein kreativer Praxisleitfaden“, Beiträge von Matthias Böck (derzeit Produktdesigner bei Wehrfritz) und Silke Schönrade (Fachberaterin und Dozentin für Innenarchitektur und Raumkonzepte in KiTas), Wolters Kluwer Deutschland GmbH, Köln, Kronach, 2015.

Warum nicht jede Farbe in jedes Zimmer passt !

„Farben wirken - ob man will oder nicht ... und sie erzeugen Stimmungen“, so Axel Venn, Designer u. Professor für Farbgestaltung.

Deshalb:

- den Raum in **Farbbereiche** aufteilen
- Wohnräume farblich nicht monothematisch gestalten
„ideal ist eine Mischung aus Beruhigung und Anregung“
- zwei Drittel des Raumes sollten eher beruhigend wirken und das erreicht man mit neutralen Farben ohne starke Charakteristik (etwa durch getrübbte Kalk- oder Sonnentöne, durch Leinen-, Bast- oder Sorbettöne)
- die anregende Wirkung des restlichen Drittels kann zum Beispiel durch buntstiftartige, pastellige Farben erzielt werden. Also unter anderem über Stoffe und Vorhänge oder den Buchbestand und die Bilder.

Kommen reine, intensive Farben zu stark zum Einsatz, wühlt das laut Venn zu sehr auf. „Sie sind auch aus farbmedizinischer Sicht unangenehm, weil man nach dem Blick auf eine rein grüne Wand Rotereignisse vor den Augen hat.“

Das Farbgewicht entscheidet über die Wirkung des Raumes:

- „Während helle Pastelltöne beispielsweise wenig Gewicht haben, wirken kräftig-bunte und dunkle Farben besonders massiv und sollten mit Bedacht eingesetzt werden“, sagt Wohnpsychologe und Coach Uwe Linke. Er rät, möglichst **nicht mehr als drei Farben** einzusetzen, weil der Raum sonst unruhig wirke.
- Neben dem Farbgewicht ist das **Licht ein wichtiger Aspekt**. „Durch Licht kommen Farben erst richtig zur Geltung und sie entfalten am besten ihre Wirkung“, sagt Venn. „Dabei empfiehlt sich der Einsatz mehrerer Lichtquellen, um gemütliche Ecken zu schaffen.“ Einen Raum, der voll lichtdurchflutet ist, würden die meisten Menschen nicht mögen.
- Gelb, eine stimmungsaufhellende Farbe, öffnet Räume und regt die Gehirntätigkeit an – sie findet ihre Entsprechung in großzügigen Räumen, großen Fenstern und Materialien, die reflektieren, wie z.B. polierter Stahl „Arbeitsbereiche werden in der Farbe Gelb noch anregender, und Geschäfte wirken mit Rottönen einladender“, sagt Linke. Für einen Kindergarten eignen sich allerdings **keine roten Wände**, denn das fördere die Aggression und die Lautstärke.
- Farben beeinflussen auch die **Wahrnehmung der Raumgröße**:
 - „Bunte, kräftige Farben machen einen Raum immer kleiner, weil sie ins Auge springen und sich Platz machen“, erklärt Linke.
 - „Pastelltöne können hingegen die Fernwirkung und damit die Größe des Raums positiv beeinflussen. Besonders eignen sich dafür ein zartes Blau oder helle Grautöne – die wir auch am Horizont sehen können, wenn wir in die Ferne sehen.“

Artikel: Sascha Rettig, aus Wissenschaft Farbpsychologie, Wissenschaftsforum der Welt 24

(www.welt.de/wissenschaft/article13652293/Warum-nicht-jede-Farbe-in-jedes-Zimmer-passt.html)

Daraus: Texte von Axel Venn, Designer u. Professor für Farbgestaltung und Trendscouting an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim und Wohnpsychologe und Coach Uwe Linke.

Farbenwirkung im Raum

Gelb: mit gelb gelingt es, Räume einladend zu erwärmen und dunkle aufzuhellen. Gelb bewirkt eine freundliche angeregte und heitere Atmosphäre. Der Optimismus wird zudem gefördert und das Denken belebt. Für mental-geistige Arbeiten ist ein Gelbton ideal. Ein Zuviel an Gelb kann aber das Nervensystem überstimulieren und kontraproduktiv wirken.

Orange: Orange belebt und motiviert zu Vitalität. Diese Farbe strotzt vor Anregung und Energie. Orange kann einen Raum erwärmen, die Kreativität anregen oder eine gesellige Atmosphäre schaffen. Außerdem soll Orange die Verdauung günstig beeinflussen. Etwas Orange im Essbereich kann daher positiv wirken. Die übertriebene Verwendung von Orange kann demgegenüber die Sinne strapazieren und ein Zuviel an Lebendigkeit provozieren.

Rot: Rot sticht ins Auge, fällt auf, wirkt belebend und setzt in Gang. Die Wärme von Rot aktiviert Körper und Geist und lässt Innenräume lebendig und dynamisch wirken. Entsprechend passt dieser Farbton am besten in Räume, in denen viel Bewegung herrscht wie beispielsweise Gänge, Küche und Spielzimmer. Rot vermittelt darüber hinaus eine Spur von Sinnlichkeit, denn nicht umsonst gilt es als Farbe der Liebe. Ein Zuviel an Rot wirkt bedrückend oder macht aggressiv.

Violett: Violett wirkt mystisch und geheimnisvoll. Violett hat aber auch etwas Schweres und verleiht eine Atmosphäre von Extravaganz, Luxus und Eleganz. Gezielt und sparsam eingesetzt gibt diese Farbe einem Raum das Spezielle. Violett kann inspirierend sein und Kreativität, Sinne und Geist anregen. Violett unterstützt Ruhe und Sammlung. Auch hier gilt es, das Maß zu finden, ansonsten überfordert Violett mit seiner Intensität und Dramatik.

Blau: Blau lässt kleine Räume grösser erscheinen. Blau wirkt kühlend, weitend und beruhigend. Blau strahlt Frische und Sauberkeit aus und steht für Ruhe, Entspannung und Harmonie. Blau im Schlafzimmer ist daher passend nach einem Tag voller Anregung. Blau kann aber auch kühl und steril wirken, insbesondere wenn es vorherrscht sowie in der Kombination mit anderen kalten Farben.

Grün: Grün als dominierende Farbe der Natur kann fast nicht übertrieben angewendet werden. In seiner Vielschichtigkeit und Neutralität kann Grün in fast allen Räumen gut verwendet oder kombiniert werden. Grün vermittelt ein Gefühl von Ruhe, Weite, Wohlfühlen und lässt ideal Entspannung zu. Man muss aber unterscheiden zwischen den eher belebenden, hellen Grüntönen und einem eher schweren, kühlen dunklen Grün.

Braun: Braun als erdiger Farbton wirkt eher schwer und behäbig. Es ist keine Farbe von Leichtigkeit. Dieser warme Farbton strahlt Geborgenheit, Schutz und Stabilität aus. Braun ist ideal für die Gestaltung von Ausgleichs- und Rückzugsorten. Braun kann angewendet werden, um eine gemütliche und behagliche Atmosphäre zu schaffen.

Schwarz: dieser Farbton kann sowohl elegant sein als auch schwer. Die Verwendung von Schwarz setzt das richtige Maß und den Sinn für die Wirksamkeit dieser Farbe voraus. Schwarz kann sehr hart, schwer und abweisend sein, es kann einen richtig hineinziehen in negative Energien und depressive Stimmungen. Aber Schwarz kann auch inspirierend und lebendig wirken und einem Raum die Tiefe, Spannung, Eleganz und Struktur verleihen wie keine andere Farbe. Keine Angst vor Schwarz.

Weiß: Weiß wird vermutlich viel zu oft angewendet, weil der Mut für andere Farben fehlt. Weiß im Übermaß wirkt kühl, sachlich, langweilig und steril. Weiß in Kombination mit anderen Farben dagegen gibt dem Raum das gewisse Extra. Weiß sollte nicht für Böden verwendet werden, lediglich für Decken und Wände. Weiß ist optimal für Flächenelemente, wenn zusätzlich auch andere Farbtöne eingesetzt werden. Ein Raum nur in Weiß ist nur auszuhalten, wenn die Einrichtung Farbe in den Raum bringt. Ansonsten wirkt Weiß offen, unbestimmt und grenzenlos.

Auf der folgenden Seite wird die Wirkung von Farben an Decke, Wand und Boden dargestellt.

Texte (sowie Grafik) aus: <http://www.karrer-works.ch/farben/farben-wirkung1.html>

Wirkung von oben



= Decke

Wirkung von der Seite



= Wand

Wirkung von unten



= Boden

Wirkung als Akzent



und Signal

Gelb

- leuchtend, anregend
- erregend bis irritierend, warnend
- hochhebend, ablenkend
- blickanziehend

Orange

- anregend, konzentrierend
- wärmend, leuchtend, kommunikativ
- motorisch erregend
- blickführend, aktivierend

Rot

- eingreifend, beunruhigend, schwer
- sich nähernd, aggressiv
- bewusst machend („man schreitet auf dem roten Teppich“)
- alarmierend, handlungsauslösend

Rosa

- hauchartig, evtl. tröstlich, evtl. zu intim
- aggressionshemmend, schwächlich, süßlich
- berührungsfremd, überzart, kaum akzeptiert
- ungeeignet bis auf spezifische Hinweise im Intimbereich

Hellblau

- himmelartig, wenig greifbar, erhöhend
- kühlend, fern
- enthebend, zum Gleiten anregend, evtl. entfremdend
- kaum geeignet

Dunkelblau

- schwer bis sogar drückend
- ermutigend, vertiefend, beruhigend, raumerweitern
- raumvertiefend (besonders als Teppich)
- gesättigt: hinweisend auf rationale Entscheidung

Blaugrün

- kühlend
- kalt bis neutral, umgrenzend sichernd, beruhigend
- kalt, rutschig, eher abweisend
- nur als Kontrast zum nichtgrünen Grund, Sicherung

Grün

- hegend, deckend, evtl. Reflexe auf Gesichtsfarbe
- kalt bis neutral, umgrenzend, sichernd, beruhigend
- natürlich, auch weich, trittfreudig, erholsam
- weniger geeignet

Braun

- deckend; wenn dunkel, dann drückend
- umgebend, einengend, sichernd (besonders als Holz)
- erdhaft, trittsicher, wohlig (besonders als Teppich)
- ohne besondere Forderung

Schwarz

- lochartig bis drückend
- verlieshaft
- abstrakt, vertiefend, trittsicher, evtl. befremdend
- nur gegen Helligkeiten, als Informationsträger, ohne spezielle Aufforderung

Grau

- schattend
- neutral bis langweilig
- neutral, texturgemäß
- untauglich

Weiß

- leer
- neutral, leer, a-vital
- unbetreibar, fremd, als Streifen säuberlich
- nur im Kontrast oder einfach zum Abheben

Zusammenwirken von Farbe, Material und Licht

... spielt eine entscheidende Rolle:

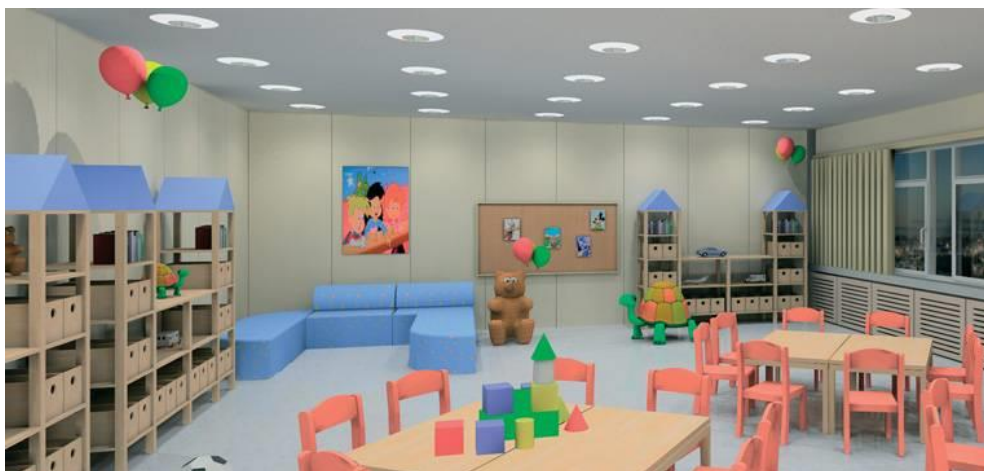
- die Lichtqualität hat Einfluss auf das Aussehen und die Wirkung von Farben.
- Kunstlicht, meist Leuchtstofflampenlicht, lässt viele (Wand-) Farben völlig verändert und kalt erscheinen. Deshalb sollte in KiTa-Räumen auf satte Farbtöne an Wänden verzichtet werden.
- eine indirekte Beleuchtung strahlt z.B. zusätzlich Wärme aus.

Ein gutes Beispiel dazu, wie helle sonnige Farbtöne, gezielte Kontraste sowie eine überschaubare Möblierung und indirekte Belichtung Wärme und Ruhe ausstrahlen:



aus: „KiTa aktuell - Raumgestaltung in der KiTa“

Ein Negativ-Beispiel einer „ausgeleuchteten KiTa-Gruppe“ mit Grundfarbenelementen und mehreren harten Kontrasten; aus einer Werbung für Lichtplanung!



aus: KITA-Management // Lichtplanung, Pressestelle licht.de

Texte v.a. entnommen aus dem Buch „KiTa aktuell - Raumgestaltung in der KiTa- ein kreativer Praxisleitfaden“

Licht in der Raumgestaltung

Beleuchtung wird dadurch definiert, dass „mit Hilfe einer künstlichen Lichtquelle Licht hergestellt wird“.

Diese künstlichen Lichtquellen machen den Menschen nur scheinbar unabhängig vom natürlichen Tageslicht der Sonne.

- Verbrachte die Menschheit vor einigen Generationen noch über 50% unter natürlichem Tageslicht, so sind es heute weniger als 5%.
- Bei herkömmlicher künstlicher Beleuchtung mittels Leuchtstofflampen kommt nur ein eingeschränktes Lichtspektrum zum Einsatz; sie erzeugt primär Helligkeit.
- **Vollspektrumlicht** dagegen gibt das mittägliche Tageslicht in etwa wieder und verfügt über ein dem Sonnenlicht ähnliches Lichtspektrum.
- **Tageslicht-Beleuchtungssysteme** unterstützen durch ihren gerichteten Lichtanteil und die sehr gute Farbwiedergabestufe die Raum- und Farbwahrnehmung von Kindern; helles Tageslicht bringt Energie und Bewegung.
- Gut platzierte Lichtquellen in Räumen sind von besonderer Wichtigkeit für das Wohlbefinden der Kinder. Licht bietet Orientierung im Raum – je nach Stimmung und Wohlbefinden suchen sich Kinder diese „Lichtinseln“ aus.
- Dimmbare Einzelleuchten schaffen „Wohlfühlecken“ und Nischen mit kleinen Lichtern laden zu Kuschneln und Rückzug ein.
- Die richtige Kombination unterschiedlicher Lichtquellen sorgt einerseits für Aktivzonen mit gesunden Tageslichtlampen und an anderer Stelle für heimelige Ruhebereiche mit Warmtonlicht.
- Formschöne Leuchten und Materialien prägen schon in frühester Kindheit den Blick für schöne Dinge, für Ästhetik!



Text und Bilder sind von dem Lichtplaner und Beleuchtungsexperten für KiTas, Manfred Ross (siehe: KiTa_aktuell_ND_11_2013 und www.ross-licht.de)

Licht ist ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität in Räumen von Kinderbetreuungseinrichtungen:

- Durch das Tageslicht werden die **Sinneswahrnehmungen der Kinder** anders geschärft als bei künstlichem Licht. Tageslicht steuert körperliche Vorgänge und „[...] beeinflusst die Körpertemperatur, den Stoffwechsel, den Herzschlag, die Gehirntätigkeit und die Hormonproduktion.“ (von der Beek 2010, 88)
- Es ist also von großer Bedeutung, dass **so viel Tageslicht wie möglich** vorhanden ist:
 - Dass mehr Licht in die Räume kommt, lässt sich durch verschiedene Maßnahmen erreichen, wie z.B. nachträglich eingebaute Innenfenster und verglaste Türen.
 - Dinge wie **Bilder auf den Fenstern (!) oder Bäume vor den Fenstern beeinträchtigen** dabei die **Effektivität des Tageslichts**.
 - Wenn eine ausreichende Beleuchtung mit Tageslicht nicht umsetzbar ist, so ist es wichtig darauf zu achten, dass aus dem künstlichen Licht so viel wie möglich an positiver Wirkung herausgeholt wird.

Bilder: Manfred Ross



„Beleuchtungskonzept am Nutzungszweck orientieren“
aus: Planungsleitfaden von Abt. 512



„differenzierte Beleuchtungssysteme“ einsetzen

Text aus dem Internet-Angebot KiTaFachtexte, Jahrgang 2011, von Valentine Wiebe „Grundlagen der Raumgestaltung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren unter der Berücksichtigung entwicklungsbedingter und bedürfnisorientierter Aspekte“ (<http://www.kita-fachtexte.de>)